

Franckesche Stiftungen zu Halle

**D. Johann Jacob Rambachs, SS. Theol. Prof. prim. Ersten
Superint. und Consist. Assessor. zu Giessen, Betrachtungen
über das ganze Leiden Christi, Jm ...**

Rambach, Johann Jakob

Jena, 1754

VD18 13210548

Die XII. Betrachtung. Die Mishandlungen an dem Herren Jesu im Richthause
Piati.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

[urn:nbn:de:gbv:ha33-1-220019](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:ha33-1-220019)

Die XII. Betrachtung.

Die Mishandlungen an dem HErrn Jesu
im Riehtause Pilati.

Matth. 27, 27-30. Marc. 15, 16-19. Joh. 19, 1-3.

Da nahm Pilatus Jesum, und geißelte Ihn. Die Kriegesknechte des Landpflegers aber nahmen Jesum zu sich, und fuhreten Ihn hinein in das Riehtaus, und riefen über Ihn zusammen die ganze Schaar, und zogen Ihn aus, und legten Ihm einen Purpurmantel an, und flochten eine Krone von Dornen, und setzten sie auf sein Haupt, und gaben ihm ein Rohr in seine rechte Hand, und spotteten Ihn, und fingen an, Ihn zu grüssen und sprachen: Begrüßet feist du, lieber Jüden König! und speieteten ihn an, und nahmen das Rohr, und schlugen ihm sein Haupt, und beugeten die Knie vor ihm, und beteten ihn an, und gaben ihm Backenstreiche.

In diesen Worten werden die ganz entseztlichen Mishandlungen an dem HErrn Jesu im Riehtause Pilati beschrieben.

Bisher war der HErr in diesem Hause von einem groben und unbarmherzigen Tractament befreiet geblieben. Pilatus hatte eifrig daran gearbeitet, daß er ihn aus den Händen seiner blutdürstigen Feinde erretten möchte. Er hatte ihm ein Zeugniß der Unschuld nach dem andern gegeben, und ob er wol
den

den Vorschlag gethan hatte, ihn zu züchtigen und los zu lassen; so war es doch bisher noch zu keiner Thätlichkeit gekommen. Nun aber wurde ein anderer blutiger und erbärmlicher Schauplaz geöffnet, da der Sohn GOTTES, wie er selbst vorher gesagt hatte, in die Hände der Sünder überantwortet, und den unbarmherzigen Kriegsknechten Preis gegeben wurde. Lasset uns dann diese Mishandlungen an dem HERRN der Herrlichkeit mit stillen und wehmüthigem Geiste betrachten. Lasset uns sehen, was eine Seele, die den Gekreuzigten lieb hat, bei diesen bösen Handlungen für gute Gedanken haben könne.

Wir können aber diese Mishandlungen in drei Arten abtheilen. Es sind theils schmerzliche, theils spöttliche, theils schmäbliche Mishandlungen.

I.

Zu den schmerzlichen Mishandlungen gehöret die blutige Geißelung, die Krönung mit Dornen, und die empfindlichen Schläge der grimmigen Kriegsknechte.

Was erstlich die blutige Geißelung betrifft, so sagt davon Johannes cap. 19, 1. Da nahm Pilatus IESUM und geißelte Ihn. Vorher hatte er zu den Jüden gesagt: Nehmet ihr Ihn hin, und richtet ihn nach eurem Gesetze; da sich aber die Jüden dessen gewerth hatten, so heißts endlich: da nahm Pilatus IESUM.

Ach denket hierbei eine gläubige Seele, zu diesem Nehmen, würde es nimmermehr gekommen sein, wo nicht ein ander Nehmen vorhergegangen wäre, davon es im 1 B. Moses 3, 6. heist; Das Weib nahm von der Frucht, und aß, und gab ihrem

Eee 2

Manne

Manne auch davon, und er aß. Hätten meine ersten Eltern Gottes Gebot nicht überschritten, und die verbotene Frucht genommen; so hätte Gottes Sohn nicht leiden dürfen, daß man ihn, als einen Uebelthäter, hingenommen hätte. Jenes wohlüstige Nehmen zu büßen, hat er sich zur Marter hinnehmen lassen müssen.

Doch, denkt sie ferner, Pilatus hätte meinen Erlöser nicht nehmen können, wenn ihn nicht der himmlische Vater, o unaussprechliche Liebe! aus seinem Schoos hergegeben hätte. Also, heißt es Joh. 3, 16. hat Gott die Welt geliebt, daß er seinen eingebornen Sohn gab; und Röm. 8, 33. Er hat ihn für uns alle dahin gegeben. Einer ist hier für alle genommen, und in die Folterkammer geführt worden, damit aller übrigen geschonet werden könnte.

Habe Dank, himmlischer Vater, daß du mir zum Besten deinen Sohn hergegeben, und für mich in Schmach und Marter ausgeliefert hast. Habe Dank du Sohn des Vaters, daß du dich hast hinnehmen lassen, da du doch, wenn du deine Macht brauchen wollen, solches gar leicht hättest verhindern können. O du allerhöchstes Geschenk des Himmels, bewahre mich, daß ich dich niemals mit einem solchen leichtsinnigen frechen Gemüth hinnehme, wie dich Pilatus hingenommen, noch dich zu einem Sündendie ner mache. Gib vielmehr, daß ich in demüthigem Glauben und keuscher Liebe meine Hand ausstrecken und dich zu meiner Seligkeit ergreifen möge. Gib auch, daß alle, die dich im wahren Glauben angenommen, dich sorgfältig halten, und deinem Evangelio würdiglich wandeln mögen. Col. 2, 6.

Was machte denn aber Pilatus mit unserm Jesu, nachdem er ihn genommen, und in sein Richt-
haus

haus geführet hatte? Er geißelte ihn. Es ist nicht wahrscheinlich, daß Pilatus selbst hierbei Hand angelegt, oder zum wenigsten den ersten Streich unserm Heilande gegeben habe, * dazu er sich viel zu gut gedünket; sondern er hat nur den Kriegsknechten Befehl gegeben, daß sie Jesum geißeln sollten. Denn was einer durch andre thun läffet, das wird ihm billig dergestalt angerechnet und zugeschrieben, als ob ers selber gethan hätte. Vergl. Apostelgesch. 2, 23. c. 3, 15. c. 22, 24. 25. Das mögen alle diejenigen merken, die andere zur Bosheit verleiten, und entweder durch ihren Befehl, oder durch ihren Rath, oder durch ihr böses Exempel, eine sündliche Handlung befördern. Alle Ungerechtigkeiten, die durch ihre Veranlassung und auf ihre Ordre geschehen, werden auf ihre Rechnungen geschrieben, und in ihrer Person dermaleins von dem gerechten Richter alles Fleisches bestrafet werden.

Es geschah aber diese Geißelung des HErrn Jesu nicht mit Ruthen, ** welches bei den Römern noch für ehrlicher gehalten wurde; sondern mit Rie-
men oder Geißeln, welche Strafe nur den geringsten Knechten, insonderheit denen, die zur Kreuzigung bestimmet waren, zu wiederfahren pflegte. Zu dem Ende wurde der Uebelthäter nicht wie bei den Jüden, auf die Erde niedergeleget und ausgestreckt, 5 B. Mos. 25, 2. sondern aufrecht stehend an eine niedri-

See 3 ge

* Sic BEDA in Marc. XV. sic BARTHIVS, *adversar. sacr.* XLVIII, c. 2. Nec simpliciter id reiiciendum censet SAGITTARIVS *de passione Iesu Christi*, part. II. p. 576.

** Liberos homines *virgis*, seruos autem *loris* caedi solitos

fuille, locis veterum probat LAVRENTIVS RAMIRESIVS de PRADO in *pentecontarcho*, cap. 37. p. 218. At per *Porciam* legem nec *virgis* in ciuem Romanum saeuire licebat, vti CICERO testatur in oratione pro C. Rabirio c. XII.

ge Seule mit den Händen angebunden, so daß Brust und Rücken frei waren. Darauf wurden ihm mit Geißeln, die von Riemen geflochten, und zuweilen vorne an den Spitzen mit eisernem Draht gewasnet waren, von einigen dazu verordneten Kriegsknechten die zuge dachte Streiche auf den bloßen Rücken ertheilet. Denen Jüden hatte Gott ein Gesetz gegeben, daß sie einen Uebelthäter nicht mehr, als vierzig Streiche geben solten, 5 B. Mos. 25, 3. Aber die Römer, derer Geißelungen überhaupt barbarischer und grausamer war, als die Jüdische, hatte keine gewisse Anzahl der Streiche; sondern gaben bald mehr, bald weniger, nachdem es der Uebelthäter verdienet hatte, oder nachdem sie ihm wehe thun wolten. Es ist aber kein Zweifel, daß diese muthwilligen und gottlosen Kriegsknechte es so arg, als es ihnen nur immer möglich gewesen, werden gemacht haben. Denn sie hatten keine Ordre, den Körper des Herren Jesu, so viel als möglich sei, zu schonen; vielmehr, da Pilatus bei dieser Geißelung, die sonst ordentlich vor der Kreuzigung herzugehen pflegte, zugleich diesen Zweck mit hatte, ** daß er Jesum recht erbärmlich wolte zurichten lassen, damit durch den Anblick sei-

nes

* Ritum flagellationis Romanae diligentissime exposuit SAGITTARIUS de passione domini part. II. p. 575. qui breviorẽ fuisse columnam putat, & quae non multum ultra femora surrexerit. Alii tamen, qui hanc columnam eandem esse putant cum tympano, aliam columnae figuram concipiunt. Conf. de tympano cel. THEOD. HASAEVM, in biblioth. Brem. tom. VI. p. 652.

seqq. & vide figuram eius in IO. BRAVNII comment. in ep. ad Ebraeos, p. 806.

** Sunt nimirum, qui hanc flagellationem considerarunt tanquam praeparationem ad crucifixionem; sunt, qui eam considerant, ut ultimum conatum Pilati ad animos Iudaeorum misericordia erga Iesum implendos. Optime faciunt, qui utramque hypothesein con-

nes zerfleischten und vom Blute triefenden Körpers die Juden zum Mitleiden bewogen, und geneigter gemacht werden möchten, in seine Loslassung zu willigen; so ist leicht zu erachten, mit welcher unmenschlichen Wuth diese Geißelung verrichtet worden. Ohne Zweifel werden also die Kriegesknechte Streiche auf Streiche gehäufet, und den zarten und heiligen Leib Jesu also zugerichtet haben, daß durch die aus Riemen geflochtenen, und vielleicht mit eisernem Drath durchflochtenen Peitschen, nicht nur die Haut blutrünstig gemacht; sondern auch das Fleisch von den Knochen herabgerissen, * und unzählliche Brunnen Blutes auf seinem Rücken geöfnet worden: welches man auch daraus schliessen kan, weil der Herr durch diese Geißelung dergestalt entkräftet worden, daß er hernach nicht so viel Vermögen mehr gehabt, sein Kreuz selbst zur Schädelstatt zu tragen.

So wird dir dann, denkst hierbei eine gläubige und Jesum liebhabende Seele, so wird dir dann, mein Heiland, die Erfüllung deiner eigenen Weissagung, des Menschen Sohn wird gezeißelt werden, Luc. 18,

See 4

32.

jungunt. Pilatus scilicet constituerat, si nihil rationes valerent, voluntati Iudaeorum obsecundare, atque ita Iesum flagellando ad crucem praeparare. Nihilominus antequam crucifixionem actu cum flagellatione coniungeret, tentare prius voluit, an Iudaei in atrocissima flagellatione acquiescere vellent. Ita IAC. LYDIVS, in *florum sparsione ad passionem Iesu Christi*, pag. 174. & cel. LAMPIVS in *Ioann. tom. III. p. 560. 561.*

* Qua faenitia olim Romani in flagellationibus vsi sunt, ex loco EVSEBII colligi potest, qui *hist. eccles. lib. IV. c. XV.* *Obstupecebant, inquit, omnes, qui aderant, quum illos viderent partim flagris ad intimas usque venas et arterias laniatos, adeo ut corporis membra penitus recondita & viscera ipsa conspectui paterent.* Conf. SAGITTARIUM de *martyrum cruciatibus.*

32. mit blutigen Buchstaben auf deinen Rücken geschrieben. Hier wird erfüllet, was du Esa. 50, 6. vorher gesaget: Ich hielte meinen Rücken dar denen, die mich schlugen. Ach aber, o Heiland, warum mußt du deinen Rücken herhalten? Ich verlaufener Knecht, der ich meinem Schöpfer den Rücken zugekehret, ich, ich hätte diese Streiche empfangen, ich, ich hätte die Geißel des göttlichen Zorns in Ewigkeit fühlen sollen. Du aber, o Sohn des Vaters, trittst an die Stelle der strafwürdigen Knechte, und fängst die Streiche auf, die ich verdienet habe. Schläge, sagt Salomo, gehören auf des Narren Rücken; Sprüch. 19, 29. Wie kommen sie auf deinen Rücken, ewige Weisheit? Dir sei tausendmal Dank für einen jeden Schlag, den du empfangen. Dir sei tausendmal Dank für eine jede Strieme und Wunde. Dir sei tausendmal Dank für einen jeden Tropfen Bluts, mit welchem du die Geißeln deiner Henker gefärbet, und welchen der himmlische Vater zur Arznei für die Wunden meines Gewissens bestimmt hat. Laß mich einen Blick thun auf deinen rohen Rücken, und auf deine durch das zerfleischte Fleisch durchschimmernde blutige Knochen, so oft ich zur Sünde gereizet werde. Errege in meinen Augen heilige Bußthränen, da dein ganzer Körper meine Sünden mit blutigen Thränen beweinet. Gib, daß ich meines alten Menschen, als eines widerspenstigen, faulen und trägen Thieres, nicht schone. Und ob du gleich nicht verlangest, daß ich mich selber geißeln solle, so gib doch, daß ich nach deinem Befehl in täglicher Buße mein Fleisch mit seinen Lüsten kreuzige, seinen Willen breche, und seine Gewaste tödte. Laß mich aber auch einen Blick thun auf deine Striemen und blutigen Wunden, wenn meine Sünden mich

frän-

fränken, und wenn mich mein Gewissen mit der Geißel der göttlichen Gerechtigkeit schrecket. Da du mein allertheurester Bürge, an meiner statt mit Scorpionen gezüchtigt worden, so wird ja dein versöhnter Vater um deiner Schläge willen meiner schonen, u. meine Fehlstritte nicht anders, als mit der Ruthen, väterlich heimsuchen. Nun werd ich sicher sein vor dem Zorn, nachdem ich durch dein Blut gerecht worden bin. Soll ich aber in deiner Nachfolge die Ehre haben, um deines Namens willen gestäupet zu werden, so laß mich diese Schläge mit so viel Freudigkeit aufnehmen, als deine Apostel gethan haben, Apost. 5, 41. Laß alsden meine Striemen durch deine Striemen geheilet werden 1 Pet. 2, 24. ja laß mir im Leben und Sterben das Verdienst deiner Geißelung zu statten kommen, um deines Namens willen.

Die andere schmerzliche Mißhandlung des Sohnes Gottes war die Krönung mit Dornen. Es war nemlich die Wuth u. Grausamkeit der Kriegesknechte dadurch noch nicht gestillet, daß sie den Rücken des Heilandes so jämmerlich zugerichtet, und ihre Furchen auf demselben lang gezogen hatten; sondern sie machen sich auch über sein Ehrwürdiges Haupt her, und flechten zu dem Ende etliche zackichte Dornenreisser in der Gestalt eines Kranzes zusammen, und drücken denselben mit ihren geharnischten Fäusten mit solchem Ungestüm auf sein heiliges Haupt, daß ohne Zweifel durch die spizigen Stacheln die zarten Adern an unzähligen Orten durchstochen worden, aus welchen ein rother Strom von Blut über sein Angesicht herabgeflossen.

So öfnet sich denn hier, denkt eine gläubige Seele, neue Brunnen des Blutes, mit welchem mein Schuldbrief unterschrieben werden müssen. Mein

Schöpfer hat nach dem Fall verordnet, daß der Acker zum Zeichen des Fluches Dornen und Disteln tragen solle. Hier sehe ich den, der da kommen ist, mir den Segen zu erwerben, mit Dornen bedeckt, und also in meinen Fluch eingekleidet. Hier sehe ich den Widder, der für mich geopfert werden soll, in einer Dornenhecke hängen, 1. B. Mos. 22, 13. Ach der verwilderte Acker meines Herzens trägt von Natur Dornen und Disteln. Und ach wie manches edles Saamkörnlein deiner göttlichen Wertheiten, o mein Heiland, ist durch die Dornen irdischer Sorgen, die ich in meiner Seele einwurzeln lassen, ersticket worden, daß es nicht zur Frucht gedeien können! Willig hätten demnach diese Dornen in Werkzeuge meiner Marter verwandelt werden sollen. Wie hier dein Haupt mit Dornen zerstoichen wird: so hätte meine Seele durch die Stiche eines bösen Gewissens unaufhörlich gequälet, und mein Fleisch mit Dornen und Hecken zerdroschen werden sollen, Richt. 8, 7. 16. Habe Dank, theurester Jesu, daß du dich an meiner statt stechen lassen. O wie wunderbar ist deine Liebe! Wenn dir güldene Kronen angetragen wurden, so flohest du vor denselben; hier aber bückest du dein heiliges Haupt mit aller Willigkeit unter eine Krone von Dornen, um hierdurch dein abgelegtes Bekänntnis zu bestätigen, daß dein Reich nicht von dieser Welt sei. Laß mich auf diesen deinen Dornenkrantz mit Zittern blicken, wenn sich mein Fleisch in Wollust weiden will. Laß mich diesen Dornenkrantz meinem alten Menschen aufsetzen, so oft er sein Haupt wieder emporheben, und meine Seele beherrschen will. Laß mich aber auch, o du Rose unter den Dornen, * auf diesen deinen Dornenkrantz zu meinem

* Spinam rosaceam ad hanc Christi coronam adhibitam

nem Troste blicken, wenn die Dornen des Fluchs mein Gewissen stechen und verwunden. Laß mich darauf blicken, wenn die Kinder Belials, die allesamt wie die Dornen sind, 2. Sam. 23, 6. mit ihren spitzigen Lästerzungen oder stachlichten Pasquillen mich zu kränken suchen. Laß mich darauf blicken, wenn mich äußerliche Trübsalen wie Dornen umgeben, und wenn die Abbildung deiner Braut an mir eintrifft Hohelied 2, 2. Wie eine Rose unter den Dornen, so ist meine Freundin unter den Töchtern. Laß mich darauf blicken, wenn der Satan mein Haupt zu einem Tummelplatz Gotteslästerlicher Gedanken macht. Laß mich darauf blicken, wenn mein Haupt durch heftige Schmerzen gefolttert wird. Laß mich durch das Andenken deiner Hauptschmerzen zur stillen Geduld in meinen Schmerzen bewogen werden. Laß das Blut, das aus den Adern deines Hauptes gedrungen, meinen Wundbalsam sein, wenn Haupt und Herz durch ängstliche Sorgendornen verwundet worden. Laß das Blut, das von deiner Stirn getroffen, mich erquickten, wenn in meinen Todestampfe der kalte Schweiß auf meiner Stirn stehen wird. Also laß mich, o Heiland, süsse Trauben des Trostes von deinen Dornen lesen. Mache aus denselben einen Zaun * um mein Gewissen, und eine Hecke um den Garten meiner Seele, damit die Früchte, die dein Geist in mir gewirkt hat, dadurch in sichere Verwahrung gebracht werden. ** Ich vermache meinen Weg mit deinen Dornen, wenn ich von der Spur deiner Fußtapfen abweichen will. Hos. 2, 6.
Die

suiffe, euincere studet cel. GE.
WOLFG. WEDELIVS in *diff. medico-philologicis cent. 1. decad.*

IX. exercit 3.

* Conf. Sirach 28, 28.

** Hohelied 4, 12.

Die dritte schmerzliche Mißhandlung, die unser Heiland ausstehen müssen, waren die empfindlichen Schläge, welche ihm theils mit den Fäusten der Kriegsknechte auf seine unschuldige Backen gegeben wurden, darauf ohne Zweifel das Blut aus Mund und Nase hervorgeflossen; theils welche ihm mit dem Rohr, (welches gleich dem Spanischen Rohr einige Stärke gehabt) auf sein heiliges Haupt gegeben wurden, dadurch denn die Dornen noch tiefer in das mit empfindlichen Nerven durchflochtene Fleisch seiner Schläfe hinein getrieben worden, so, daß es kein Wunder gewesen wäre, wenn er unter diesen unaussprechlichen Schmerzen halb todt niedergesunken; welches auch geschehen sein würde, wenn ihn nicht die inwohnende Gottheit unterstützet und zu noch größerer Marter aufbehalten hätte.

O mein Heiland, denk hierbei eine gläubige Seele, diese Schläge hätten abermal mich treffen sollen. Ich hätte das ewige Ziel der Fäustenschläge des Satans sein sollen; und du, mein gesegnetes Haupt übernimmst dieselben, und lässest dich mit Backenstreichen und Stoßschlägen auf eine slavische Art so verächtlich tractiren. Ach wie kan doch ein armer Erdwurm durch einen einigen Stoßschlag aufgebracht werden. Er hält das für eine Schmach, die mit Blut gerächet und abgewischt werden müsse. Und du König der Ehren, du Herr der Herrlichkeit, hast mit der größten Geduld und Ruhe deines Gemüths auch diese Schläge übernommen, nachdem bereits durch die häufige Backenstreiche und Stoßschläge, die du in der vorigen Nacht im Hause Caipha bekommen, * dein Ehrwürdiges Haupt aufs äußerste zerschellet worden. Ha
be

* Siehe die Betrachtung über das Leiden Christi

be Dank, HErr JESU, daß du durch alle diese schmerzliche Arten der Leiden meine Schmerzen heiligen wollen. Findest du für gut, mich auch an meinem Körper mit Schmerzen anzugreifen; so gieb mir darinnen die Geduld, die du in deinen Schmerzen bewiesen hast. Ach wie schäm ich mich meiner Zärtlichkeit, wenn ich überlege, wie viele Märtyrer und Märtyrinnen die äußersten Martern nicht nur mit der größten Geduld, sondern auch mit Freuden um deines Namens willen übernommen. Sie wurden mit siedendheissen Blei langsam begossen, sie wurden mit Pech, Harz und Wachs überzogen, und an statt der Fackeln angezündet, sie wurden in siedend Del geworfen, auf Kohlen gebraten, mit glühenden Hecheln zerrissen, in siedende Kaltgruben geworfen. Es wurden ihnen beide Seiten bis aufs Eingeweide mit spitzigen Hacken zerfleischer. Es wurde ihnen mit Schermessern die Haut vom ganzen Leibe abgelöset, oder mit Scherben abgeschabet. Es wurden die verwundeten Leiber auf Scherben u. Kohlen hin und wieder gewelzet. Es wurde in die offenen Wunden Salz gestreuet, und Eßig gegossen. Sie wurden mit beiden Füßen an zwei wilde Pferde angebunden, die Leiber von einander gerissen, und das Eingeweide herum gestreuet. Sie wurden nackt ausgezogen, mit Honig beschmieret, u. also an die Sonne gelegt, oder an einen Baum gebunden, damit sie von den Fliegen, Wespen und Ameisen zu tode gestochen und gepeiniget würden. Sie sind den wilden Thieren vorgeworfen, gesteiniget, von hohen Dertern herunter gestürzet, gekreuziget, gespieset, gefakt, und enthauptet worden. Insonderheit haben sie dem Ebenbilde des gegeißelten Jesu gleich-

gleichförmig werden müssen. Sie sind mit Knütteln und Prügeln, mit Strecken und Spießgärten, mit Ruthen und Peitschen, mit Riemen und Stricken, insonderheit mit einer gewissen Art der Geißeln, welche an den Enden der vielen Stricklein bleiserne Kugeln hatten, so lange geschlagen worden, bis die Wangen und Zähne verrücket worden, und alles Fleisch im Gesicht und am ganzen Leibe davon aufgeschwollen, und mit Blut unterlaufen, ja bis man die Adern, Nerven und Eingeweide sehen können. Und das alles, und noch vielmehr unmenschliche Martern, * haben diese Schlachtlämmlein um deinet willen, o Gekreuzigter, mit Freuden erduldet. Und ach, ich bin so zärtlich, daß ich kaum eine scheele Mine oder einen Spottnamen um deinet willen tragen kan. O stärke mich mit deinem Geiste, und wapne mich mit deinem Sinn, damit ich Kräfte bekomme, dich auch durch schmerzliche Leiden zu verherrlichen.

II.

Wir fahren fort zu den spöttlichen Mishandlungen des Lammes Gottes, welche theils mit Thaten, theils mit Worten geschahen.

Die thätliche Verspottungen zielten alle dahin, das königliche Amt Jesu Christi zubeschimpfen und verächtlich zu machen. Wie in dem Hause Caiphä sein prophetisches Amt verspottet worden war, da man ihm die Augen verbunden, ihn geschlagen, und ihm zugerufen: Weissage uns, Christe, wer ist's, der dich schlug? so wird nun hier in dem Hause des weltlichen Richters sein königliches Amt ver-

* Vid. CHRISTIANI KORANT. GALLONIVS AC CASP. THOLTI tract. de persecutionibus ecclesiae primaenae, & SAGITTARIIVS de cruciatibus martyrum.

verspottet, und also sein gutes Bekantnis von seinem Königreiche, das er vor Pilato abgelegt, und davon diese Spötter etwas erschnappet haben mögen, zum Gelächter gemacht.

O wie empfindlich muß unserm Heilande diese Schmach gewesen sein! Gehet es einem Kinde Gottes, das eine Hochachtung gegen die Wahrheit des Wortes Gottes hat, durch Mark und Bein, wenn es hören muß, wie die göttliche Wahrheit von den spöttischen Zungen verwegener Bösewichter gemisbrauchet wird: o wie wird die Seele Jesu Christi verwundet worden sein, da er anhören muß, daß diese Buben den heiligen Rathschluß seines himmlischen Vaters: Ich habe meinen König eingesetzt auf meinem heiligen Berge Zion; zu einer Materie der Verspottung zu machen, und daß sie ihn mit seinem herrlichen Bekantnis: Ich bin ein König; zu railliren und aufzuziehen sich in die Wette bemühen.

Hierzu kamen noch zwei Umstände, welche diese Schmach vergrößerten.

1) Daß dieser entsezlliche Frevel mitten im Richterhause, mitten in der Residenz des Kaiserlichen Statthalters, mit ihm getrieben wurde. Es kränket tausendmal mehr, wenn man an einem solchen Orte alles ersinnliche Unrecht leiden muß, wo man Schus und Beistand zu finden gehoffet. O wie muß es demjenigen, der da liebet die Gerechtigkeit, und hasset die Ungerechtigkeit, Psal. 45, 8. so nahe gegangen sein, wenn er sehen müssen, wie iso das Richterhaus, welches eine Freistatt der unterdrückten Gerechtigkeit und Unschuld sein sollte, in einen Schauplaz des Frevels und Muthwillens verwandelt werde! Dazu kam

2) Daß

2) Daß die ganze Schaar der heidnischen Kriegesknechte, die doch aus etlichen hundert Mann bestanden, sich hier versamlete. Denn es heißt: Sie riefen über ihn zusammen die ganze Schaar. Was können nicht zehen böse Buben einen ehrlichen Manne für Schmach, Verdruß und Herzeleid zufügen, wenn sie völlige Freiheit haben, ihn zu tractiren, wie sie wollen? Was werden aber nicht ihrer fünf oder sechshundert * solcher Leute ausrichten können, die von dem Geist der Bosheit u. Grausamkeit regieret werden? Die Römischen Kriegesknechte waren größtentheils ein rechter Schaum von gottlosen Leuten, die von allen Lastern Profesion machten, und bei welchem auch kein Schatten einiger natürl. Schamhaftigkeit, Zucht und Tugend anzutreffen war. Es war eine Sammlung von den geringsten des Volks, die in ihrer natürlichen Frechheit aufgewachsen, und in aller Bosheit ersoffen waren. Kränkte es nun den frommen Hiob, daß er sich von solchen mußte verspotten lassen, die er nicht werth geachtet, über seine Schaafhunde zu Aufsehern zu bestellen, Hiob 30, 1. o wie empfindlich wird es der Seele Jesu Christi gewesen sein, da er sich einer solchen Menge unbändiger Bösewichter Preis gegeben sahe. Hier stand das fromme Lamm Gottes mitten unter den Wölften, davon ein jeder völlige Freiheit hatte, ihn zu vexiren und zu kränken. Hier war der eingebohrne Sohn Gottes um unsert willen nicht nur in die

* Denn 10. Schaaren oder cohortes machten eine Legion aus. Weil aber die Legionen, die ordentlich aus 6666. Mann bestunden, bald größer, bald kleiner waren: so ge-

hörten zu einer völligen Schaar bald 425. bald 500. bald. 600. Mann. Vid. IVSTVS LIPSIVS, *de militia Romanorum, libro III. dialogo quar- to.*

die Hände der Sünder, sondern des Satans selbst übergeben, wie sein ehmaliges Vorbild, Hiob, über welchen der Fürst der Finsterniß diese Erlaubniß bekam: Siehe da, er sei in deiner Hand, doch schon seines Lebens. Hiob 2, 6.

O mein Heiland, denkst hierbei eine andächtige Seele, wie unermesslich groß muß deine Liebe gewesen sein, die dich zu einer solchen Entschliessung bringen können, um meiner willen einen ungemessenen Muthwillen über dich ergehen zu lassen. Habe Dank, daß du dich so tief erniedriget, damit ich erhöhet würde. Habe Dank, daß du dich von dem Schaum aller Bosheit mishandeln und verhöhnen lassen, damit ich wieder verherrlicht werden könnte. Habe Dank, daß du dich in die Versammlung der Boshaftigen stellen lassen, damit ich von ihrer Gesellschaft erlöset, und zur Gemeine der Erstgebohrnen, die im Himmel angeschrieben sind, befördert werden möchte. Habe Dank, daß du zugeben wollen, daß sich eine ganze Rotte der Sünder über dir versamlen dürfen, die du so leicht mit einem einigen Wort hättest zerstreuen können; damit nun alle arme Sünder, die in Noth und Schulden stecken, und betrübtes Herzens sind, Freiheit bekommen möchten, sich zu dir, als einem andern David zu versamlen, 1 Sam. 22, 2. Mache mich durch die Erkänntnis dieser unbegreiflichen Liebe willig, mich auch um deinet willen Preis geben zu lassen, und nicht nur von denen, die höher sind, sondern auch von denen, die noch geringer sind, als ich, um deines Namens willen geschmähet zu werden. Wasne meinen Geist mit deiner Geduld, wenn ich sehen muß, wie die blinde Welt meiner verborgenen Herrlichkeit, die ich in dir habe, freventlich spottet, und mich, als ein verachtet

achtet Lichtein und höhnisches Beyspiel, tractiret. Du hast meine Schmach geheiligt; nun will ich dieselbe mit Freuden tragen, und sie aller Ehre der Welt unendlich vorziehen.

Lasset uns aber die besondern Arten der spöttlichen Mishandlungen des HERRN JESU besonders erwegen.

1) Die Kriegsknechte setzen ihm anstatt einer güldeneyn Krone, oder eines Kranzes von Lorbeern oder Ephen, welchen sonst die Feldherren und Sieger zu tragen pflegten, eine Dornenkrone auf sein Haupt. Denn dieses war nicht nur höchstschmerzlich, wie wir vorhin gehöret haben, sondern auch höchstschimpflich; indem sie dadurch spöttischer Weise zu erkennen geben wolten, dieser Mann habe durch seine treffliche Thaten, Feldschlachten und Siege sich dergestalt hervorgethan, daß ihm billig ein schöner Kranz von Dornen für seine rühmlichen Bemühungen gebühre.

2) Sie legen ihm einen Purpurmantel oder Scharlacken Kleid an. Es trugen sonst auch die gemeinen Soldaten einen Mantel oder Oberkleid * über ihrer Kriegsrüstung. Die Farbe aber dieses Kleides, welches nach Matthäi Erzählung Scharlacken; nach Marci und Johannis Erzählung aber Purpur, ** zeigte gnugsam an, daß dies kein gemei-

* *Χλαμύς*, vt *Matthaeus* vocat; erat vestimentum *militare*, vnde apud *PLAVTVM*, quum quis militis personam indueret, dicitur; *Etiam opus est chlamyde et machaera*. Idem videtur fuisse indumenti genus, quod alias *sagum* vel *paludamentum* dici

solebat.

** *Nimirum quidquid insigniter rubet, purpureum apud antiquos dicebatur. Quum igitur coccineus color proxime accederet ad purpuram, atque in pupuras Tyrias trahatur, teste PLINIO lib. XXI, c. 8.*

gemeiner Soldatenmantel, sondern ein abgetragenes und abgelegtes Kleid eines Feldobersten gewesen.* Denn Purpur war bei den Alten eine Farbe, deren sich Könige, Generals und andere vornehme Personen bedieneten. Und also wolten diese Kriegesknechte hiermit wiederum der königlichen Würde Jesu Christi spotten, daß er nemlich ein solcher armseliger, elender König sei, der sich mit einem fremden und alten Purpurmantel, der etwa einem von dem Soldaten zugehörete, der ihn im Kriege erbeutet hatte, behelfen müsse; gleich wie er schon vorher von Herode durch ein weisses Kleid verspottet worden war.

3) Anstatt eines Scepters oder Commando-Stabes, dergleichen auch die Feldherren bei den Römern zu führen pflegten, stecken sie einen Rohrstab in seine gebundene Hände, und wollen damit anzeigen, daß sein Reich, davon er vor Pilato so viel Ruhmens gemacht habe, (und welches Paulus Hebr. 12, 28. ein unbeweglich Reich nennet) ein schwaches und zerbrechliches Reich sey, und daß seine Unterthanen eben so wenig auf seinen Schus sich verlassen könnten, als man sich auf einen zerbrechlichen Rohrstab lehnen kan, Esa. 36, 6.

4) Nachdem sie ihn also, zum Spott, als einen König ausgekleidet, so fallen sie vor ihm auf ihre Knie nieder, als ob sie ihm huldigen oder anbeten wol

§ ff 2

wol

hinc nomina istorum colorum apud profanos etiam auctores inter se permutantur, ut ostendit SAM. BOCHARTVS, *hieroz. part. II. p. 733.* Ceterum de hac veste singularibus dissertationibus CASPAR SAGITTARIUS

& CHRISTOPH. FRANCKIUS commentati sunt.

* VALERIUS MAXIMVS *lib. I. c. 6.* Imperatoribus in praelium exeuntibus paludamentum album aut purpureum dari solebat.

wolten. Denn solche Ehre pflegte man in den Morgenländern denen Königen zu erweisen.

Zu diesen thätlichen Verpötrungen aber wurden auch spöttische Worte gefüget, darinnen man abermal die königliche Würde Christi verhönetete. Denn wie die Römer ihren Kaiser zu zuzurufen pflegten: Sei gegrüßet Kaiser; so rufet diese mit höhniſcher Stimme und Geberden: Sei gegrüßet, lieber Jüden-König. Welchen Titul ſie aus den Reden Pilati, darinnen er Chriſtum öfters einen König der Jüden genennet, aufgefangen hatten.

Wenn eine Seele nun bedenket, wie durch ſo mancherlei Arten spöttlicher Miſhandlungen das königliche Amt Jeſu Chriſti beſchimpfet worden: ſo erſchrift ſie erſt billig darüber, daß der König der Könige in ein ſolches Labyrinth der Schmach und Verpötrung herab ſteigen müſſen, damit er ihr wiederum die königliche Würde erwerben möchte. Aber ach! denkt ſie hierbei, wie, wenn ich mit dabei geweſen wäre? Und freilich meine Sünden ſind mit dabei geweſen, und haben dieſes spöttiſche Narrenſpiel anordnen und einrichten helfen. Mein verdammlicher Hochmuth, nach welchem ich Gott, als meinem rechtmäßigen Könige, untreu worden, ſein Joch abgeſchüttelt, und mein eigener Herr ſein wollen, der, der hats dahin gebracht, daß der wahre König, von dem alle irdiſche Monarchen ihre Kronen empfangen, ſich, als einen falſchen und ſelbſt aufgeworfenen König, müſſen verpötrten laſſen. Dieſer Hochmuth, nach welchem ich ſo gerne veneriret, geehret und angebetet ſein will; dieſer Hochmuth, nach welchem ich ſo gerne mich meinem Stande gemäß aufführen, und allerlei Staat und Pracht treiben will: der iſt der Perſon meines Mittlers auf

auf eine so horrible Art bestrafet worden. Hier hat der himmlische Vater zeigen wollen, daß ich ewige Schmach und Schande durch meine Erhebung verdienet, und daß solche ewige Schmach nicht anders von mir abgewendet werden können, als durch den Weg der allertiefsten Erniedrigung Jesu Christi. Hier hat mein Bürge zugleich gebüffet alle Falschheit und Verstellung, da man Gottes selbst unter äußerlichen Ceremonien spottet, und da man sich höflich, freundlich, dienssfertig und ehrerbietig gegen seinen Nächsten bezeuget, und mit vielen Complimenten ihn seiner Gewogenheit versichert, und doch in seinem falschen und tückischen Herzen ganz anders denket. Hier hat er gebüffet die von Gott ausdrücklich verbotene, und doch in der Christenheit so gewöhnliche Verkleidungen, da sonderlich in theatralischen Schauspielen in fremden Kleidern fremde Personen auf eine üppige Weise agiret und vorgestellt werden. Hier hat er gebüffet die teuflische spöttische Unart, da man durch That und Worte seines Nächsten spottet, ihn railliret und zum Gelächter machet; ja da man wol selbst göttliche Wahrheiten oder die Bekänntnisse der Knechte und Kinder Gottes, zum Spott und Scherz misbrauchet.

Ach habe Dank, ruft die Seele, mein Heiland, daß du dein Haupt mit einem spöttischen Dornenkranze verhöhnen lassen, damit mein Haupt mit Siegeskränzen, ja mit der Krone der Ehren, gezieret werden könnte.

Habe Dank, daß du dich durch einen fremden Purpurmantel verstellen lassen, damit ich in dem Purpurrothen Schmuck deines Blutes prangen, und meine befleckte Kleider darinne helle machen könnte. Der köstliche Scharlach deiner Gerechtigkeit

soll meine Blöße bedecken, damit will ich vor deinen Vater treten, und rufen: Dieses Kleid hab ich funden, siehe ob es deines Sohnes Rock sei?
1 B. Mos. 37, 32.

Habe Dank, daß du, anstatt des Scepters dir ein Rohr in die Hand geben lassen, mich zu versichern, daß das Scepter deines Königreichs zwar ein richtiges und gerades Scepter sei, daß es mir aber nicht schwer fallen solle, ja daß du das zerstoffene Rohr nicht zerbrechen wollest. Nimm mich selbst, als ein schwaches Rohr, in deine Hand, damit ich stark werde und laß nicht zu, daß mich jemand aus derselben reiße.

Habe Dank, daß du durch spöttisches Kniebeugen und durch einen stachelichten Gruß dich verhöhnen lassen. Was diese im Spott gethan, will ich im Ernst thun. Ich werfe mich zu deinen Füßen, und bete deine Majestät an, vor welcher sich alle Knie beugen sollen. Ich huldige dir, du König der Könige. Ich küsse dein gerades Scepter. Sei gegrüßet mein König: Laß dir mein demüthiges Kniebeugen in Gnaden gefallen.

III.

Endlich sind auch noch einige schmäbliche Arten der Mißhandlungen, die mit entsetzlichen Schimpf verknüpft waren, übrig.

Dahin gehöret 1) daß dem HErrn der Herrlichkeit seine Kleider ausgezogen, und also sein heiliger und züchtiger Leib, die Hütte der Gottheit, vor einer solchen muthwilligen bösen Rotte entblößet worden. Denn die Römer pflegten diejenigen nackt auszuziehen, die gegeißelt wurden. Und diese seine Blöße wurde nachgehends durch den Purpurmantel nicht bedeckt; sondern vielmehr auf eine spöttische

sche

sche Art den Augen der Zuschauer dargestellt. * O wie wird auch hier das Wort eingetroffen sein: Die Schmach bricht mir mein Herz, und kränket mich, Psal. 69, 21.

Wenn dies eine Seele bedenket, so bricht sie aus: Habe tausendmal Dank, o mein Heiland, daß du also die Schande meiner Blöße büßen, und mir das Kleid der Unschuld, das ich durch meinen Fall verschert, wieder erwerben wollen. Bewahre mich, daß ich dich nicht aufs neue in deinen armen Gliedern entblöße, wenn ich sie vor meinen Augen nackt herum gehen ließe, da ich sie kleiden könnte. Bewahre mich, daß ich nicht durch leichtfertige Entblößung und üppige Kleidung andere ärgere, und dir in deinen Knechten neues Leiden zuziehe. Laß mich vielmehr, da du mir das Recht erworben, meinen Leib geziemend zu bedecken und zu bekleiden, mich dieser Wohlthat also gebrauchen, daß ich mich jederzeit erinnere, daß ich sie deiner schmähligen Entblößung zu danken habe.

Es gehöret 2) unter die schimpflichen Mishandlungen, daß man dem Herren Jesu ins Angesicht gespien. Es war solches bereits auch im Hause Caiaphä geschehen, da etliche Glieder des hohen Raths, nachdem er sein Bekantnis abgelegt, daß er Gottes Sohn sei, ihn angespien hatten, darauf die Diener des hohen Raths haufenweise nachfolgeten. ** Es war dieses eine solche Beschimpfung, welche kaum

fff 4

höher

* CL. LAMPIVS in Ioann. XIX, 20. Ludibrium quoque adauxit, quod, quum chlamys fibula tantum ex humero penderet, nuditas Iesu sub ea coram

toto coetu detecta spectaretur.

** Siehe die Betrachtung über das Leiden Christi vor dem geistlichen Gericht p. 460. seqq.

höher steigen könnte. Ach wie muß das schöne Angesicht Jesu, das ganz mit Blut beflissen war, zugerichtet worden sein, nachdem es nunmehr mit dem dicken Rock und unflätigen Speichel dieser Lotterbuben beworfen worden.

O mein Erlöser, denkt hierbei eine Liebhaberin des Herren Jesu, hat es so viel gekostet, mir die Gnade zu erwerben, daß ich mein Angesicht vor Gott mit Freudigkeit aufheben könnte! Hast du wesentliches Ebenbild des Vaters, du Angesicht des unsichtbaren Gottes, dich verspeien, und mit dem Unflath der Sklaven des Teufels dasselbe Angesicht beflecken lassen müssen, welches auf dem Berge der Verklärung, wie die Sonne, glänzet. Du edles Angesicht, dafür sich sonst scheut das große Weltgewichte, wie bist du so verspeit! Ich, ich hätte wegen meiner Laufigkeit längst verdienet aus deinem Munde ausgespeien zu werden; so bietest du dein Antlitz zum Ziel dar, nach welchem der Speichel der Gottlosen geworfen wird. Ach laß mich in deinem mit Blut und Speichel bedecktem Angesicht lesen, was ich für ein Unflath durch die Sünde worden, und wie ich verdienet, von allen Kreaturen verspeiet zu werden, nachdem ich die unbegreifliche Thorheit begangen, und um einer elenden Lust willen die Gnade und Herrlichkeit Gottes verscherzet habe. Erfülle mein Herz mit einem solchen Eckel an der Sünde, daß ich diese ungestalte Misgeburt des Satans anspeien möchte. Bewahre mich, daß ich nicht den unreinen Geifer eines leeren Lippenchristenthums vor dich bringe. Bewahre mich, daß ich nicht mit dem Speichel menschlicher Erfindungen das ehrwürdige Angesicht der Wahrheit beflecke. Laß dein verspeites Angesicht mir vorkommen in meiner Todesstunde.

Trö-

Tröste und erquickte mich durch den Anblick desselben. Laß es mir ein Unterpand sein, daß mein im Tode erbleichendes und verfallenes Angesicht am Tage der Auferstehung, wie die Sonne, leuchten, und deinem nunmehr glänzenden Antlitz ähnlich werden solle. O wie will ich dich alsdenn loben für alle Proben deiner Liebe, Geduld und Sanftmuth, die du unter diesen schmerzlichen, und unter diesen spöttischen, unter diesen schmählichen Mishandlungen theils zur Versöhnung meiner Sünden, theils zum Muster der Nachfolge bewiesen hast, Amen.

Gebet.

Ach ja Herr Jesu, Lob und Preis sei dir, dem erwürgten Lamm, gesagt, daß du aus Gehorsam gegen deinen Vater und aus Liebe zu unsern Seelen dich in solche Leiden begeben, dafür uns die Haut schauert, wenn wir nur von ferne zusehen. Ach wie würden wir uns doch verhalten haben, wenn wir an deiner statt solche Schmerzen, solchen Spott, und solche ungeheure Beschimpfungen hätten ausstehen sollen? Wie würden wir unsern Mund geöfnet und gedrohet haben! Du aber stehest, wie ein verstummtes Lamm, es kommt kein Drohen, noch Schelten auf deine Lippen. Jederman darf seinen Rachen gegen dich aufsperrn, jederman darf dich beschimpfen und schlagen, jederman darf seinen Unflat in dein Angesicht werfen. Du nimmst alle Schmerzen, alle Streiche, alle Beschimpfungen, die dir angethan werden, als aus den Händen deines gerechten Vaters, an, du beugest dich unter seinen höchsten Willen, du läst die Fluten der Verspottungen über dein ruhiges Herz hinrauschen, und bist gewiß, daß der Vater dir aus dieser Stunde helfen, und dich mit Preis und Ehren krönen, und allen Knien befehlen werde, sich in deinem Namen zu beugen. Ach gib nun, daß die-